



kammerbrief 04|2014



PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER BERLIN

AUS DEN KAMMERGREMIIEN

04 | 2014

1

Kammerengagement in der Gesundheitspolitik

Brigitte Kemper-Bürger (Geschäftsführerin der PTK Berlin)

Die Delegiertenversammlung, die Ausschüsse, der Vorstand und die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle haben sich in den letzten Wochen mit den folgenden zentralen Themen beschäftigt:

Ambulante Psychotherapeutische Versorgung

Angesichts des vorgelegten Papiers des GKV-Spitzenverbandes zur Verkürzung der Behandlungsumfänge sieht der Berliner Vorstand akuten Handlungsbedarf zur Formulierung von Vorstellungen aus Sicht der Profession.

Der Länderrat hat eine länderübergreifende Arbeitsgruppe zur ambulanten psychotherapeutischen Versorgung eingerichtet, an der, neben der Berliner Kammer, Rheinland-Pfalz, die BPTK, die KBV-Vertreter und Hr. Klett als Vertreter der KJP teilnehmen. Die Gruppe tagte bereits zwei Mal und hat sich insbesondere mit der Einführung einer psychotherapeutischen Sprechstunde, Diagnostik und niederschweligen psychotherapeutischen Interventionen beschäftigt. Sobald erste Ergebnisse vorliegen, wird die Berliner Kammer in Veranstaltungen darüber informieren und mit Ihnen diskutieren.

Versorgung von unterversorgten Patientengruppen

Die Werkstattgespräche mit Pinel und PIBB (Psychiatrieinitiative Berlin/Brandenburg, Hr. Mönter) wurden fortgesetzt. Vorgestellt und diskutiert wurde das aktuelle Versorgungsmodell der PTK Berlin. Unter Beteiligung von Vertretern der Berufsverbände der Psychiater, der Ärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie wurde – neben fachlichen Fragen der Kooperation bei der psychotherapeutischen Versorgung von unterversorgten Patientengruppen – auch die

„Steuerung“ der Patienten im psychotherapeutischen, psychiatrischen und psychosomatischen Bereich erörtert. 2015 sollen die Gesprächsrunden fortgesetzt werden.

Gemeinsames Landesgremium nach § 90 a SGB V

Als Schwerpunktthema des Gemeinsamen Landesgremiums wurde die Definition von Behandlungspfaden an Hand der Verbesserung der Versorgung von Schlaganfallpatienten beschlossen. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der die PTK Berlin Mitglied ist. Der Vorstand der PTK Berlin hat dazu ein Statement erarbeitet, das die Bedeutung der Neuropsychologie und Psychotherapie bei der Prävention, Behandlung und Rehabilitation von Schlaganfällen herausstellt und Vorschläge für die Verbesserung der Versorgung macht.

Psych KG

Die Berliner Kammer hat eine Stellungnahme zum Entwurf des „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ (PsychKG) erstellt.

Aus Sicht der PTK Berlin geht es insbesondere darum, die Berufsgruppe der PPs und KJPs als Heilberuf und die Psychotherapie in der Psychiatrie in einem Behandlungskonzept psychisch Erkrankter zu verankern und entsprechend in das Gesetz aufzunehmen.

Weitere wichtige Aspekte sind unter anderem die Mitbeteiligung in einzurichtenden Besuchskommissionen, die Sicherung des Kontakts zwischen Patient und ambulant behandelnden PP/KJP während stationärer Aufenthalte mit dem Ziel der Einbindung bei der Gestaltung des Entlassungsmanage-

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, wird uns die Vielzahl der Themen und Aufgabenfelder bewusst, mit denen wir uns beschäftigt haben.

Denken wir zum Beispiel an die Notwendigkeit, die Ausbildung zukünftiger PsychotherapeutInnen zu reformieren, denken wir an die notwendige Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung, für die zahlreiche Modelle entworfen wurden.

Mit den Beiträgen in dieser Ausgabe wollen wir Ihnen einen Einblick geben, wie diese aktuellen Themen in den Gremien der PTK, auf der Delegiertenversammlung, im Vorstand und in den Ausschüssen diskutiert werden.

Wie immer finden Sie auch Hinweise auf Fortbildungen der PTK, Berichte aus der Wissenschaft und Gesundheitspolitik. Und auch diesmal eine Anregung aus dem Bereich Kultur und Psychotherapie: die Besprechung des Kinofilms „Anleitung zum Glückhsein“ über den amerikanischen Psychotherapeuten Yalom, welche auch als Anregung zur Lektüre seiner Bücher und zur Entspannung am Ende eines arbeitsreichen Jahres verstanden werden kann.

Wir wünschen Ihnen erholsame Feiertage und ein gutes Neues Jahr!

Dorothee Hillenbrand
und das Redaktionsteam

BMBF Projekt „Release“: Neues Behandlungsangebot der Humboldt-Universität für Betroffene von Missbrauch und Gewalt in der Kindheit

ments, die Bedeutung von Patientenverfügungen u.a.m.

Die Stellungnahme wurde an alle gesundheitspolitischen Sprecher im Abgeordnetenhaus gesendet und auf die Homepage der PTK Berlin eingestellt.

Versorgungswerk

Die Kammer hat eine Klage gegen das Urteil des Berliner Verfassungsgerichtshofs/Berliner Verwaltungsgerichts beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig eingereicht. Mit einem Urteil ist frühestens 2015 zu rechnen. Mit Herrn Senator Mario Czaja und Frau Staatssekretärin Emine Demirbüken-Wegener wurden Gespräche zur geplanten Novellierung des Berliner Heilkammergesetzes geführt. In diesem Gesetzgebungsprozess kann – nach positiver Mehrheitsentscheidung der Parteien im Abgeordnetenhaus – die Errichtung eines Versorgungswerkes gestattet werden. In einer der nächsten Ausgaben des Kammerbriefs werden wir ausführlich über den Stand der Beratungen zum Versorgungswerk berichten. ♣



Brigitte Kemper-Bürger

Im Rahmen einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderter Therapiestudie bietet die Hochschulambulanz der Humboldt-Universität zu Berlin ab sofort Frauen mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung und komorbider Borderline-Symptomatik eine ambulante Psychotherapie an. Die empirisch gesicherte Datenlage zur psychotherapeutischen Behandlung dieses Symptombildes ist noch recht gering.

Die Befürchtung, dass traumafokussierende Therapie diese Patienten destabilisieren würde, führte besonders in Deutschland zum Konzept einer vorgeschalteten häufig langandauernden Stabilisierungsphase. Die Datenlage spricht jedoch dafür, dass dieses Vorgehen bei den meisten Betroffenen keine Besserung der PTBS bewirkt (Harned et al., 2008; Lampe et al., 2008).

Gefördert vom BMBF untersucht das Verbundprojekt „RELEASE“ unter der Leitung von Prof. Martin Bohus die Wirksamkeit von zwei ambulanten Behandlungsprogrammen: die Dialektisch-Behaviorale Therapie der Posttraumatischen Belastungsstörung (DBT-PTSD, Bohus et al., 2013; Priebe et al., 2012; Steil et al., 2011) und die Cognitive Processing Therapy (CPT, Resick & Schnicke, 1993).

An der neuen Therapiestudie teilnehmen können Frauen, die unter einer PTBS nach körperlicher oder sexualisierter Gewalt vor dem 18. Lebensjahr leiden und mindestens 3 der 9 DSM-Kriterien einer BPS erfüllen. In den Behandlungszentren der Humboldt-Universität zu Berlin, der Goethe-Universität Frankfurt sowie des Zentralinstitutes für seelische Gesundheit Mannheim können insgesamt 180 Betroffene einen Therapieplatz erhalten.

Die Therapie beinhaltet 45 Therapieeinheiten in einem Zeitraum von bis zu einem Jahr. In allen Behandlungszentren sind noch Behandlungsplätze frei und die Anmeldung ist bis Herbst 2015 möglich. ♣

Kathlen Priebe, Thomas Fydrich und das Release-Team

Kontakt

Humboldt-Universität Berlin
Hochschulambulanz für
Psychotherapie und Psychodiagnostik
Release – Ambulanz für Traumatherapie

Projektleitung:
Prof. Dr. Thomas Fydrich
Studienkoordination:
Dipl.-Psych. Kathlen Priebe

Tel.: 030 2093-99144
(Studien-Anrufbeantworter)
Mail: traumatherapie@hu-berlin.de

www.traumatherapie-verbund.de

Literatur

Bohus, M., Dyer, A.S., Priebe, K., Krüger, A., & Steil, R. (2011). Dialektisch Behaviorale Therapie für Posttraumatische Belastungsstörung nach sexualisierter Gewalt in der Kindheit und Jugend (DBT-PTSD). *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 61, 140-147.

Bohus, M., Dyer, A.S., Priebe, K., Krüger, A., Kleindienst, N., Schmahl, C., ... & Steil, R. (2013). Dialectical behaviour therapy for post-traumatic stress disorder after childhood sexual abuse in patients with and without borderline personality disorder: a randomised controlled trial. *Psychotherapy and Psychosomatics*, 82, 221-233.

Harned, M.S., Chapman, A.L., Dexter-Mazza, E.T., Murray, A., Comtois, K.A., & Linehan, M.M. (2008). Treating co-occurring Axis I disorders in recurrently suicidal women with borderline personality disorder: A 2-Year randomized trial of dialectical behavior therapy. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 76, 1068-1075.

Lampe, A., Mittmannsgruber, H., Gast, U., & Reddemann, L. (2008). Therapieevaluation der Psychodynamisch Imaginativen Traumatherapie (PITT) im stationären Setting. *Neuropsychiatrie*, 22, 189-197.
Priebe, K., Krüger, A., & Bohus, M. (2012). Psychotherapie bei komorbider Borderline-Persönlichkeitsstörung. *InFo Neurologie & Psychiatrie*, 14, 44-52.

Resick, P.A. & Schnicke, M.K. (1993). *Cognitive processing therapy for sexual assault victims: A treatment manual*. Newbury Park CA: Sage Publications.
Resick, P. A., Galovski, T. E., Uhlmansiek, M. O. B., Scher, C. D., Clum, G. A., & Young-Xu, Y. (2008). A randomized clinical trial to dismantle components of cognitive processing therapy for posttraumatic stress disorder in female victims of interpersonal violence. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 76, 243.

Steil, R., Dyer, A., Priebe, K., Kleindienst, N., & Bohus, M. (2011). Dialectical behavior therapy for posttraumatic stress disorder related to childhood sexual abuse: a pilot study of an intensive residential treatment program. *Journal of Traumatic Stress*, 24, 102-106.

„YALOMS ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN“ Ein Film von Sabine Gisiger

Dipl.-Psych. Manfred Thielen

Irvin David Yalom (*1931) ist emeritierter Professor für Psychiatrie an der Universität Stanford und Autor zahlreicher wissenschaftlicher Bücher, zum Beispiel zur Existenziellen Psychotherapie, zur Gruppentherapie sowie berührender Bestsellerromane („Und Nietzsche weinte“, „Die rote Couch“ u.v.m.). Die Schweizer Regisseurin S. Gisiger („Guru-Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard“) hat sein Lebenswerk mit ihrem Dokumentarfilm nun einfühlsam gewürdigt.

Yalom strebt kein widerspruchsfreies, illusionäres Glück an, sondern zeigt anhand seines Lebens, wie er mit ihm inhärenten und ständig auftauchenden Widersprüchen umgegangen ist. Offen beschreibt er zum Beispiel die massiven Konflikte mit seiner Mutter während der Kindheit, die nicht den kleinsten Widerstand duldet; aus Protest spricht er in seiner Pubertät zwei Jahre lang nicht mit ihr. Sein Vater taucht leider in dem Film kaum auf, seine Auseinandersetzung mit ihm bleibt blass. Die familiäre Atmosphäre war insgesamt emotional eng und bedrückend: Seine jüdischen Eltern waren 1920 aus Polen ausgewandert und lebten auch in Washington in ihrem Viertel: mit Familien aus demselben Dorf, da sie sonst niemanden kannten. Yalom wollte dieser Enge entfliehen, doch fand er als Jugendlicher die „große Welt“ nicht auf der Straße, sondern bei Tolstoi und Dostojewski.

Yaloms Verständnis einer therapeutischen Beziehung – basierend auf Offenheit, Engagement und Gleichberechtigung, kommt einer „freundschaftlichen Beziehung“ nahe und gleicht der „Ich-Du-Beziehung“ der Humanistischen Psychotherapie. Seine in jungen Jahren gemachte freudsche Psychoanalyse hätte ihn nicht besonders weitergebracht, erzählt er. Dennoch wird er häufig missverständlich als Psychoanalytiker bezeichnet.

Für die therapeutische Haltung sei es wesentlich, dass der Psychotherapeut sich selbst als Mensch in seiner eigenen Begrenztheit sieht:

„Je besser wir uns selber kennen, desto besser wird unser Leben. Wenn wir Probleme bekommen, hat das oft mit Teilen unserer Selbst zu tun, die wir nicht kennen.“



Nur auf Basis radikaler Selbsterkenntnis können wir auch die Nöte unserer PatientInnen empathisch verstehen und zum „Reisebegleiter der Selbsterkenntnis“ werden. So schützt auch das Psychotherapeutsein nicht vor der Auseinandersetzung mit den existentiellen Fragen und Problemen des Lebens: unseren Ängsten vor Isolation, dem Dasein, dem Tod und der Freiheit.

„Wir alle möchten unser einsames Ich in einem Wir verschmelzen. (...) Die meisten Patienten, die mich aufsuchen, sind verzweifelt, weil sie es nicht schaffen, intime, nährende, langjährige Beziehungen zu anderen aufzubauen. Wenn wir uns selber nicht verstehen, können wir auch andere nicht richtig verstehen und schätzen.“



Somit spielen auch Yaloms Beziehungen zu seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln und zu sich selbst eine entscheidende Rolle für sein persönliches Glück: Seine Frau Marilyn Literaturwissenschaftlerin und Autorin, begegnet ihm stets auf Augenhöhe. Berührend, wie sie nackt im Whirlpool liegen und sie ihn liebe- und humorvoll mit seiner Scham, sich den Zuschauern so zu zeigen, konfrontiert. Auch Widersprüche zwischen ihnen werden angedeutet, – offen spricht sie über ihr Bedürfnis als junge Frau, mit anderen Männern zu flirten und zugleich in ihrer Beziehung bleiben zu wollen.

„Wenn man liebt und nicht einfach verliebt ist, versucht man so zu leben, dass man im Anderen immer wieder Neues zum Leben erwecken kann.“

Für Yalom das Geheimnis ihrer langen und immer noch lebendig wirkenden Beziehung. Die gemeinsamen vier Kinder jedoch sind alle von ihren Partnerinnen getrennt. Vielleicht hat das „Beziehungsmuster“ der Eltern bei ihnen zu überhöhten Selbstanprüchen geführt, die sie nicht realisieren konnten. Die Beziehung Yaloms zu seinen vier Kindern wirkt jedoch liebevoll und authentisch, geprägt von einer akzeptierenden Präsenz, – sein Leben wie eine sanfte Meereswelle – nicht besonders spektakulär, aber zufriedenstellend.

Von seiner inneren Zentriertheit, Achtsamkeit und Gemächlichkeit, die sich selbst von Schmerz, Trauer und Wut nicht schrecken lässt, sondern alle Gefühle zulässt und integriert, kann man sich anstecken lassen. Der Film bietet – erfreulicherweise – keinerlei Anleitung, aber er zeigt, wie die Liebe und die tiefe Neugier auf das Leben, optimistisch und freudig stimmen können. ■

Alle Zitate entstammen dem Film.

Berichte über die Arbeit der Ausschüsse

Bericht des Ausschusses BOW „Berufsordnung, Wissenschaft und Qualität“



Peter Tossmann

In den ersten Sitzungen dieses neu zusammengesetzten Ausschusses standen drei Aufgaben im Mittelpunkt: In einem ersten Schritt haben wir – vor dem Hintergrund des neuen Patientenrechtegesetzes – das „Merk-

blatt für Patientinnen und Patienten zur ambulanten Psychotherapie“ überarbeitet. (Downloadmöglichkeit auf der Website der Psychotherapeutenkammer Berlin)

Ein weiteres Thema, mit dem sich der Ausschuss befasst hat, war die Bedeutung der Kurzzeittherapie in der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung. Ausgangspunkt hierfür war das Positionspapier zur „Reform des Angebots an ambulanter Psychotherapie“ das der GKV-Spitzenverband Ende letzten Jahres vorgelegt hat. Hierin wird in einer stärkeren Priorisierung von Kurzzeittherapie eine Idee zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung gesehen. Aus dem Ausschuss hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die mit einem fachpolitischen Artikel auf das GKV-Papier reagieren möchte, der dem Psychotherapeutenjournal zur Veröffentlichung eingereicht werden soll.

Der 24. Deutsche Psychotherapeutentag hat im Mai 2014 eine Novellierung der Musterberufsordnung beschlossen. Hierin eingearbeitet sind vor allem Änderungen, die sich aus dem neuen Patientenrechtegesetz ergeben. Vor diesem Hintergrund hat sich der Ausschuss „Berufsordnung, Wissenschaft und Qualität“ mit der Überarbeitung der Berliner Berufsordnung befasst. Wir gehen davon aus, dass diese Überarbeitung bis spätestens zur DV im November 2014 abgeschlossen sein wird. ■

Mitglieder des Ausschusses: Catherine Hämmerling, Dr. Bernd Heimerl, Jan Kordt, Beate Lämmel, Jens Lückert, Dr. Michelle Brehm (Gast), Anna Eiling (PiA-Vertreterin) Dr. Peter Tossmann (Sprecher) und für den Vorstand: Eva-Maria Schweitzer-Köhn

Dipl.-Psych. Dr. Peter Tossmann
(Ausschussvorsprecher BOW)

Ausbildungsreform: Quo vadis? Bericht des Ausschusses AFW „Aus-, Fort-, Weiterbildung“

Der Ausschuss „Aus-Fort-Weiterbildung“ beschäftigt sich seit seiner Neuwahl im September 2013 intensiv mit der Ausbildungsreform.

Weitgehend Einigkeit besteht darüber, dass Berufsbild und Kompetenzprofil breiter und umfassender gestaltet werden müssen. Neben Qualifikationen für die ambulante psychotherapeutische, sollen auch solche für die stationäre, teilstationäre Praxis und den komplementären Bereich erworben und eine möglichst große Verfahrens- und Methodenvielfalt abgebildet werden.



Manfred Thielen

Seit Gründung der Landeskammern (PTK Berlin 2001) und der BPTk (2003) fordern Verbände der Nicht-Richtlinientherapie wie die Arbeitsgemeinschaft Psychotherapie (AGP), das Berliner Bündnis für psychische Gesundheit, GwG, DGSF, SG unter anderem, dass auch die Gesprächspsychotherapie (GPT), die Systemische Therapie (ST) und die Humanistische Psychotherapie (HP) der Patientenversorgung zur Verfügung stehen müssen.

Mit dem Terminus „wissenschaftlich anerkannter“ Verfahren wird eine Verbindung zum Begutachtungsverfahren des Wissen-

schaftlichen Beirats (WBP) hergestellt. Neben der Ausbildung in den Richtlinienverfahren (VT, Psychodynamik) führen derzeit noch die Ausbildungen in GPT und ST zur Approbation. Alle anderen Verfahren wie die HP mit ihren Methoden: Personenzentrierte Psychotherapie/GPT, Gestalttherapie, Körperpsychotherapie, Psychodrama, Transaktionsanalyse, Existenzanalyse und Integrative Therapie, sind nicht zugelassen, obwohl sie im stationären, teilstationären und komplementären Bereich seit Jahrzehnten breit angewandt werden.

Positionspapier für eine reformierte postgraduale vs. eine basale Direktausbildung

In einem Vorschlag des VS der BPTk wird der Begriff „anerkannt“ gestrichen, um eine Gleichstellung mit den Ärzten, welche Behandlungsfreiheit haben und neue Methoden und Techniken in ihre Praxis einbeziehen können, zu erreichen. Der AFW-Ausschuss hat sich mit großer Mehrheit dieser „Öffnung“ der Legaldefinition angeschlossen und ein eigenes Positionspapier zur Ausbildungsreform entwickelt, in welchem er sich (ebenso wie der Ausschuss Kinder- und Jugendpsychotherapeutische Versorgung) klar für eine reformierte postgraduale vs. eine basale Direktausbildung ausspricht. (s. PTJ, 2/2014, S. 206-207 und Kammerbrief 03/2014)

Sowohl im Studium als auch in der Ausbildung muss mehr Verfahrensvielfalt hergestellt werden. Es müssen Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Grundorientierungen (behavioral, psychodynamisch, systemisch und humanistisch) vermittelt werden.

Von den 600 Std. in „Theoretischer Ausbildung“ sollten mindestens 100 Stunden in Humanistischer Psychotherapie und Systemischer Therapie erfolgen, fordern Vertreter der HP im Ausschuss. Die bisherige Ungleichheit zwischen Ausbildungen in Richtlinien-Psychotherapie und in wissenschaftlich anerkannten Verfahren (GPT, ST) muss beseitigt werden u.a.m.

Das vollständige Papier kann beim AFW-Ausschuss angefordert werden.
Kontakt: ma.thielen@gmx.de

Neben der Ausbildungsreform hat sich der Ausschuss mit Veränderungen an der Berliner Weiterbildungsordnung und der Fortbildungsordnung beschäftigt und mehrheitlich eine Empfehlung zu einer PiA-Vertretungs-/Mitbestimmungsstruktur verabschiedet.

Am 31.10.14 hat der Ausschuss eine Veranstaltung an der FU Berlin zur Ausbildungsreform durchgeführt.

Dipl.-Psych. Dr. Manfred Thielen
(Sprecher des AFW-Ausschusses)

Bericht des Ausschusses AV „Ambulante Versorgung“

Der Ausschuss „Ambulante Versorgung“ (AV) hat sich im November 2013 in der Berliner Kammer neu konstituiert und tagt seitdem in regelmäßigen Abständen. Er schließt an den Ausschuss „Neue Versorgungsformen“ an, der sich gemeinsam mit Gesundheitsreferenten (Krankenkassen, Kassenärztliche Vereinigung, Verbände), unter anderem im Rahmen von Informationsveranstaltungen, den zeitgemäßen Fragen zur Weiterentwicklung der ambulanten (Regel-) Versorgung stellte, – orientiert am Informationsbedarf der Kammermitglieder. Diese Tradition führt der Ausschuss AV fort.

In dieser Legislaturperiode werden aktuelle Versorgungsthemen aufgegriffen, die sich mit den ungünstigen Auswirkungen der geltenden Bedarfsplanungsrichtlinie sowie dem Versorgungsstärkungsgesetz befassen. Balanzzentren mit sog. Überversorgung wie Berlin sind davon besonders betroffen.

Speziell in diesem Jahr haben wir uns u.a. dem Auftrag verschrieben, dazu beizutragen, Behandlungsplätze zu „retten“ und eine entsprechende Beratungsstruktur in der Kammer einzurichten. Wir legen besonders viel Wert darauf, rechtzeitig vor der Praxis-

abgabe zu informieren, damit Formen der Praxisweitergabe (s. Gründung von Berufsausübungsgemeinschaften, Ausbau von Praxisnetzen usw.) genutzt werden können, an denen auch die jungen approbierten KollegInnen partizipieren können. Entsprechende Informationsveranstaltungen für „praxisabgebende“ KollegInnen sind in Planung. Überhaupt ist es uns besonders wichtig, dass junge KollegInnen einen Einstieg in die Versorgungsfelder finden und sich nach Möglichkeit keinen unsicheren oder auch prekären Beschäftigungsverhältnissen unterziehen müssen.



Archontula Karameros

Gerade auch in Berlin stellt die Kostenerstattung eine erste gute Möglichkeit dar, die jungen KollegInnen in die ambulante Versorgung einzubeziehen und so die Versorgungslage für PatientInnen zu verbessern. Wir informieren aber auch, dass mit der Kostenerstattung kein zukunftsträchtiger 2. Arbeitsmarkt erzeugt wird. Insofern arbeitet der Ausschuss im Kern zweigleisig:

Er möchte auf Fallstricke und Auswirkungen der Bedarfsplanungsrichtlinie aufmerksam machen (Info-Treffen mit zwei Vertreterinnen aus dem MDK, zuständig für die Begutachtung und Empfehlung der Kostenübernahmen der KK, eine vom Ausschuss initiierte Befragung der Kammer zur Arbeitssituation der KollegInnen, die in der Kostenerstattung arbeiten) und zugleich „Akutmaßnahmen“ ergreifen (siehe Veranstaltungen zur Praxisweitergabe, Therapieplatzmanagement, Stellungnahmen an Krankenkassen sowie Einholung der Expertise durch einen kundigen PP Vertreter aus dem Zulassungsausschuss der KV-Berlin).

Zum anderen möchte der Ausschuss weiterführende Versorgungsmöglichkeiten insbesondere für junge KollegInnen ausloten und entwickeln. Er bezieht sich dabei auf das

Reformmodell der BPTK/PTK zur differenzierten Versorgung und unternimmt zudem die Sichtung sinnvoller Reformprojekte, die eine erfolgreiche Umsetzung versprechen. Insbesondere die Implementierung der Psychotherapie im Bereich „betriebliche Prävention“ erscheint für die kommenden Jahre relativ vielversprechend.

Die Veranstaltung der „Tag der offenen Tür“ bot eine gute Gelegenheit, Mitglieder über Aufgaben und Ziele der Ausschüsse zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Auch die Informationen des Vorstandes über die jeweiligen Aufgabenbereiche, die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle und die anwesenden Delegierten trugen zu einem lebendigen Informationsaustausch mit den geladenen Mitgliedern bei. Großes Interesse bestand an den Themen Praxisweitergabe, Teilen eines ganzen Praxissitzes, Arbeiten in der Kostenerstattung und ganz allgemein an berufsspezifischen Themen. So wurde beispielsweise die Frage nach dem Bestehen einer Altersgrenze zum Erwerb eines Kassensitzes gestellt.

Da die Fragen nach Altersvorsorge, wirtschaftlicher Absicherung und Versorgungswerk (letzteres insbesondere für jüngere KollegInnen) eine starke Gewichtung hatten, ist auf Seiten der Kammer zu überlegen, wie wir auf dieses Informationsbedürfnis weitergehend reagieren können. Zunächst verwiesen und verweisen wir auf künftige Kammerveranstaltungen sowie Informationsveranstaltungen von Berufsverbänden zu den erfragten Themen.

Für Fragen und Anregungen durch Kammermitglieder stehen wir auch jenseits des „Tages der offenen Tür“ gerne zur Verfügung und sind über die Geschäftsstelle gut erreichbar.

Dipl.-Psych. Archontula Karameros
(Mitglied und Sprecherin im Ausschuss AV)
Dipl.-Psych. Harald Montag
(Mitglied im Ausschuss AV)

Veranstaltungen der Psychotherapeutenkammer

Daniela Allalouf, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PTK Berlin

Empfang zur Eröffnung der neuen Räumlichkeiten

Unter dem Motto „Neue Räume für Psychotherapeuten und Psychotherapie“ feierte die PTK am 16. 10. die Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten am Kurfürstendamm 184 mit einem individuellen Empfang. Der eigens aus New York angereiste Hausbesitzer und ehemaliger Bewohner des Hauses Henry Muller berichtete in einem berührenden Vortrag von seiner sehr persönlichen Bindung an die Räumlichkeiten und brachte uns Fotos aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus mit, der ihn und seine Familie zwang, nach Amerika zu emigrieren. Frau Dr. phil. Regine Lockot hatte schier Unglaubliches über ehemalige Bewohner des Hauses recherchiert und hielt einen spannenden Vortrag über die Geschichte der Psychoanalyse in Berlin, deren Spuren sie bis zum Kurfürstendamm 184 nachgezeichnet hatte. Des Weiteren ehrten der Präsident der BPtK mit Gattin, Präsidenten der Heilberufekammern Berlin, sowie Vertreter der Krankenkassen auf Bundes- und Landesebene, der Hochschulen, der Berufs- und Fachverbände sowie einiger Ausbildungsinstitute uns mit ihrer Anwesenheit. Im Anschluss an die Vorträge unterhielt Michael Dolak aus Berlin unsere Gäste mit seinem Bandoneonspiel und fand ein reger, bis in die späten Abendstunden reichender, ebenso interessanter wie vergnüglicher Austausch statt.



Informationen

- über das Team und die Aufgaben der Geschäftsstelle sowie deren einzelne Arbeitsbereiche
- Zahlen, Daten, Fakten
- allgemeine Kammeraufgaben
- Unterlagen der Ausschüsse (Ambulante Versorgung / Kinder- und Jugendpsychotherapeutische Versorgung) und
- eine Präsentation über den Umbau der Geschäftsstelle, laufende Versammlungen, den Vorstand, die Geschäftsführerin und die MitarbeiterInnen der GS
- die spannenden Vorträge sowie weitere Aufnahmen der Veranstaltungen

finden Sie – teilweise auch zum Download – auf unserer Homepage unter: www.psychotherapeutenkammer-berlin.de



Tag der offenen Tür

Wir freuen uns, dass sowohl unser Informationsangebot als auch unser „Unterhaltungsprogramm“ am 29. August durchwegs positiv bewertet wurden. In kurzweiligen und sehr persönlichen Vorstellungsrunden lernten unsere Mitglieder die Geschäftsführerin und den Vorstand „Ihrer Kammer“ kennen. Die Sprecher der Ausschüsse oder deren Vertreter informierten über die Ausschussarbeit und lieferten aktuelle Informationen aus erster Hand. Zudem standen alle Büros offen und alle MitarbeiterInnen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Die angebotenen und gut frequentierten Führungen durch die Geschäftsstelle ermöglichten einen guten Einblick in die Aufgaben der Kammergeschäftsstelle. Das Singer- und Songwriter Folkduo „The Wildfires“ bot die passende musikalische Untermalung zum regen Austausch. Nicht zuletzt bereicherte unsere neue Bar das kulinarische Angebot um erfrischenden Eiskaffee und leckere, selbst gemixte Cocktails.



Ehepaar Muller / Unsere Hausbesitzer aus New York



Wichtige Informationen: Interessantes Weiterbildungsangebot – Regeln für Auskünfte an die Bundesagentur für Arbeit – Leben ohne Mailaccount

Daniela Allalouf, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PTK Berlin

Curriculum: Psychotherapie mit älteren Menschen Beginn: Februar 2015

Psychotherapie wird zunehmend auch von älteren Menschen in Anspruch genommen und gewinnt so an Bedeutung.

Die Behandlung dieser wichtigen Patientengruppe erfordert spezifische Kenntnisse und Kompetenzen sowie ein in mancherlei Hinsicht schulenübergreifendes Denken.

Das Institut für Alterspsychotherapie und Angewandte Gerontologie bietet in Zusammenarbeit mit der Psychotherapeutenkammer Berlin ein entsprechendes Curriculum hierzu an.

Es gibt noch freie Plätze – auch für PiA und ärztliche Psychotherapeuten!

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer auf unserer Homepage oder über:
info@alterspsychotherapie.de
Tel. 06421 – 175660

Regeln für Auskünfte an die Bundesagentur für Arbeit: BPTK schließt Rahmenvereinbarung mit BA

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) kann für ihre Arbeit von Psychotherapeuten Auskunft über einen Patienten anfordern. Für ein solches Auskunftersuchen hat die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) eine Vereinbarung mit der BA geschlossen, die rückwirkend zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten ist.

Die Vereinbarung sieht ein Formular vor, mit dem der Ärztliche Dienst der BA einen Befundbericht bei einem Psychotherapeuten anfordern kann. Voraussetzung dafür ist, dass der Patient den Psychotherapeuten von der Schweigepflicht entbunden hat. Dem Befundbericht, der keine ausführliche gutachterliche Stellungnahme darstellt, können relevante, bereits vorliegende Befunde in Kopie beigelegt werden. Die übermittelten Unterlagen sollten sich auf die Unterlagen beschränken, die für die Arbeit der BA notwendig sind. Stundenprotokolle oder gar

die gesamte Patientenakte gehören grundsätzlich nicht zu diesen Unterlagen und sollten nicht übermittelt werden.

Hintergrund der Vereinbarung ist die gesetzliche Regelung nach § 100 SGB X. Danach hat die BA gegenüber Vertragspsychotherapeuten Anspruch auf Übermittlung der für ihre Aufgabenerfüllung notwendigen Angaben. Um für klare Rahmenbedingungen zu sorgen, hat die BA bereits vor geraumer Zeit mit der Bundesärztekammer eine entsprechende Vereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung mit der BPTK schließt nun die Lücke bei den Regelungen für Psychotherapeuten.

Für den kurzen Befundbericht ist eine Entschädigung in Höhe von 32,50 Euro vorgesehen. Kosten für notwendige Kopien werden ebenfalls erstattet. Parallel wurde eine zweite Vereinbarung mit der BA in Bezug auf deren Psychologischen Dienst geschlossen.

Den Befundbericht zum Download finden Sie hier: www.bptk.de/aktuell/einzelseite/artikel/regeln-fuer.html

Leben ohne Mailaccount

Erschwerte Zustellung von Informationen

Etwa 10 Prozent unserer Mitglieder haben keine Mailadresse in der PTK hinterlegt. Eine Entscheidung, die wir selbstverständlich respektieren!

Es ist jedoch unmöglich, alle Informationen per Post beziehungsweise Kammerbrief zu verbreiten. Der postalische Einzelversand ist teuer und müsste letztlich von allen anderen Mitgliedern mitgetragen werden. Allein über den Kammerbrief umfassend informieren zu können, ist aufgrund des begrenzten Umfangs – und hinsichtlich der Kommunikation von Veranstaltungen beispielsweise aufgrund langer produktionstechnischer Vorlaufzeiten und der gleichzeitig oft kurzfristigen Planung derselben – ausgeschlossen.

Insofern die Betroffenen zugleich auch keinen Zugang zum Internet – und somit der Homepage der Psychotherapeutenkammer Berlin – haben, bleibt ihnen der Zugang zu vielen wichtigen Informationen verwehrt. Ein Umstand, den wir sehr bedauerlich finden!

Bitte überlegen Sie, ob wir Sie nicht doch über eine Mailadresse zum Beispiel von einer Kollegin / einem Kollegen erreichen können!?

Kontakt:

Tel: 030.88 71 40 -0

Mail: info@psychotherapeutenkammer-berlin.de

AGHPT-Kongress: „Zeitkrankheit Depression. Aktuelle Perspektiven der Humanistischen Psychotherapie“

Dipl.-Psych. Manfred Thielen

Vom 25. bis 28. September 2014 fand der zweite Kongress der Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie (AGHPT) an der FU Berlin statt.

Am Anfang stand die wissenschafts- und berufspolitische Einschätzung der Arbeit der letzten zwei Jahre: Der in 2012 unter Federführung von Prof. Dr. Jürgen Kriz (Uni Osnabrück) formulierte Antrag an den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie auf Nachvollzug der wissenschaftlichen Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie ist noch nicht abschließend bearbeitet. Aktuell beschäftigt man sich mit Wirksamkeitsstudien zur HP – erst Ende 2015 sei mit dem Ergebnis zu rechnen. Neben der berufsrechtlichen strebt die AGHPT jedoch auch die sozialrechtliche Anerkennung an. Darüber hinaus bringt sie sich in die gegenwärtig wichtigste Auseinandersetzung der Profession um die Reform der Ausbildung ein und fordert eine angemessene Vertretung der HP in Studium und Ausbildung.

In seinem Eröffnungsvortrag „Das entleerte Selbst und die Würde“ beleuchtete Werner Eberwein die Depression aus ganzheitlicher und humanistischer Sicht. Depression verkörpert sich zuweilen auch als Zustand der Erschlaffung, verbunden mit chronischen Anspannungen vor allem im Herzbereich, der mit einer Atemblockade einhergeht. So kam Eberwein zu dem Ergebnis, dass es bei der Depressionstherapie um die Verän-

derung des gesamten Lebensstiles gehen müsse (www.aghpt.de/index.php/startseite) und körperpsychotherapeutischen Vorgehensweisen daher ein wichtiger Stellenwert in der Humanistischen Praxis zukomme.

Einen der Höhepunkte des Kongresses bildete die Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Besonderheiten der verschiedenen Methoden der HP am Beispiel der Behandlung depressiver Erkrankungen. Henriette Petersen (Personzentrierte Psychotherapie), Evelin Kroschel-Lobodda (Gestalttherapie), Ernst Diebels (Psychodrama), Manfred Thielen (Körperpsychotherapie), Karl-Heinz Schuldt (Transaktionsanalyse), Christoph Kolbe (Existenzanalyse) und Hilarion Petzold (Integrative Therapie) vermittelten anhand einer Fallvignette die Spezifik ihrer Methode.

Die Gemeinsamkeiten, insbesondere bezüglich des Menschenbildes, der therapeutischen Beziehung, der Arbeit im Hier und Jetzt und der Erlebniszentriertheit, überwogen. Aber auch die Unterschiede und Besonderheiten wurden transparent. Kontrovers wurde z. B. die Rolle der Aggression diskutiert: Muss sie konstruktiv im Sinne von „aggredi“ (Reich, Horney u.a.) als aktives „Hinzugehen“, „Anpacken“, wie von Manfred Thielen erörtert, oder als destruktiv, wie von Petzold vertreten, verstanden werden? Unterschiedlich war auch die Einschätzung, ob depressive Patienten primär Trauer oder Ärger und Wut unterdrückten und wie sie mit diesen Gefühlen wieder in Kontakt kämen.

Unter www.aghpt.de/index.php/startseite kann die Diskussion nachverfolgt werden.

International bekannte Psychotherapeuten wie Al Pesso, der Begründer der körperorientierten Pesso-Boyden-System-Motor-Methode, Robert Elliott, einer der bekanntesten Vertreter der emotionsfokussierten Psychotherapie, Wolf Büntig, Begründer der Potenzialorientierten Psychotherapie, Alfried Längle, führender Vertreter der Existenzanalyse, Hilarion Petzold, der Begründer der Integrativen Therapie und Johannes Wiltshko, Vertreter des personzentrierten Focusing, informierten in spannenden Vorträgen und Workshops über ihre Arbeit.

Jürgen Kriz wurde für seine bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der HP mit dem ersten Award der AGHPT geehrt. Seine vier Prozessebenen (somatische, psychische, interpersonelle und kulturelle) umfassende Personzentrierte Systemtheorie, stellt eine konzeptionelle Basis für die vielen Vorgehensweisen zur Verfügung, mit denen Klienten ihre leidvollen Beziehungen zur Welt, zu anderen Menschen und zu sich selbst verstehen können.

Von den etwa 350 Teilnehmern wurden das hohe inhaltliche Niveau des Kongresses, die Vielfalt des Angebotes und der Eindruck des zunehmenden Zusammenwachsens der Methoden der HP lobend anerkannt. Die Stimmung war somit ausgesprochen humanistisch! 

Impressum

Redaktion:

Dorothee Hillenbrand (V.i.S.d.P.), Dr. Bernd Heimerl, Lieselotte Hesberg, Valeska von Knobloch-Droste, Angela Rosarius, Christoph Stößlein, Dr. Manfred Thielen, Dr. Ulrike Worringen

Realisation/Lektorat:

Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Daniela Allalouf, M.A.

Geschäftsstelle:

Kurfürstendamm 184, 10707 Berlin
Tel. 030 887140-0, Fax -40

info@psychotherapeutenkammer-berlin.de
www.psychotherapeutenkammer-berlin.de
ISSN 2195-5522

Autorenrichtlinien: www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/publikationen/kammerbriefe

Gestaltung: BBGK Berliner Botschaft Gesellschaft für Kommunikation mbH, Berlin

Quellennachweis: Seite 1, 2, 4, 5, 6 PTK Berlin,
Seite 3 alamodefilm



PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER BERLIN